Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Botenlohn 60 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 214 — Dienstag, den 12. September — 1911

Die Marokkoverhandlungen.

Fast hat es den Anschein, als ob doch aus der angemessenen Pause in den Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sich eine recht unangenehme Stockung entwickeln könnte. Eine Pause muß sein, denn den französischen Machthabern muß Zeit gelassen werden, sich die neuen Vorschläge Deutschlands durch den Kopf gehen zu lassen. Aber leider beginnt nun in Frankreich und auch in England die gewohnte Treiberei. Man sieht mit Mißmut, daß Deutschland nicht daran denkt, sich bei dem Handel übers Ohr hauen zu lassen, und beginnt jetzt über die deutschen Forderungen, die von weiten Kreisen in Deutschland als zu gering betrachtet werden, von der Regierung aber als das unumgängliche Minimum bezeichnet worden sind, zu zetern und sie als wucherisch zu verschreien. Zwar weiß keiner etwas Gewisses, da die französische Regierung über den Inhalt der deutschen Forderungen bisher nichts verlautbart hat, aber, daß sie nach einem Havas-Communiqué von dem französischen Angebot beträchtlich abweichen, genügt, um die Köpfe siedeheiß zu machen.

Uebereinstimmend wird versichert, die deutschen Forderungen gingen zu weit, vor allem, was die deutscherseits geforderten Handelsrechte in Marokko anlange. Der diesem Gegenstand gewidmete Matin-Artikel kommt zu dem Schluß, daß Deutschland nicht allein die Gleichberechtigung auf wirtschaftlichem Gebiet in Marokko fordere, sondern sogar eine privilegierte Stellung. Dies zu bewilligen, sei Frankreich außerstande, selbst wenn man hier diesen Wünschen Folge geben wollte. Denn die unausbleibliche Folge würde sein, daß alle anderen Signatarmächte von Algeciras ebensolche Vorteile verlangen würden, daß Frankreich vertragsmäßig genötigt wäre, sie zu bewilligen, und daß damit ipso facto die deutsche wirtschaftliche Begünstigung fallen wird. Auch die Logik verbiete die Bewilligung eines derartigen Verlangens. Deutschland gebe alle politischen Rechte in Marokko auf und empfange dafür einen namhaften Teil des französischen Kongos. Wenn es nun auch noch eine Vorzugsstellung im marokkanischen Handel, bei den dortigen Bauten usw. fordere, so stelle das eine doppelte Bezahlung dar, die völlig ungerechtfertigt wäre. Endlich wird den deutschen Handelsleuten und Industriellen ein kleines Kompliment gemacht. „Die deutschen Händler," so heißt es da, „sind so geschickt, arbeitsam und leistungsfähig, daß sie die fremde Konkurrenz in allen fünf Weltteilen erfolgreich bekämpft haben, wenn es ihnen gelungen ist, ihren Platz in den fernsten Ländern zu erobern und zu behaupten. Weshalb brauchen sie da in Marokko eine Sonderstellung?" Was die Gleichberechtigung anlange, so sei Frankreich gern bereit, alle nur denkbaren Garantien zu geben, sowohl was die Abfassung der Bedingungen betreffe, als auch bei der Ausführung der Bestimmungen. Mehr zu fordern sei aber unbillig. Der Londoner „Daily Telegraph" glaubt die Gegenvorschläge der deutschen Regierung auf die französischen Bedingungen in der Marokkoangelegenheit zu kennen: Deutschland stimme allen Vorschlägen der französischen Regierung in bezug auf Marokko zu und erkenne das französische Protektorat in jeder Form an, Deutschland habe auch keine Einwendungen gegen den Vorschlag der Kompensationen in französischen Kongo zu machen, den es akzeptiere und dadurch stillschweigend in die Aufgabe der Alimagrenze einwillige, die Herr v. Kiderlen-Waechter forderte. Was die ökonomischen Konzessionen in Marokko anbetrifft, so stelle Deutschland weitergehende Forderungen und verlange eine beträchtliche Erweiterung der offenen Tür in Marokko. Auch mache es zur Bedingung, daß jede Zeitbegrenzung, wie sie sich in der anglo-französischen Marokko-Konvention vom Jahre 1904 finde, aufgegeben werde. Es habe ferner einen wohldurchdachten Plan für die Internationalisierung großer kommerzieller und industrieller Unternehmungen nach dem Beispiel der marokkanischen Staatsbank entwickelt. Man sei in London über diese Forderungen erstaunt.

Ja, was denken denn die Herrn Franzosen und Engländer? Sollen wir uns mit gebundenen Händen der Gnade der Franzosen in Marokko überliefern? Wenn wir auf politischen Erwerb verzichteten, so wollen wir doch volle Handelsfreiheit und Gleichberechtigung auf industriellem Gebiet. Damit stehen wir auf dem Boden der Algeciras-akte und des nationalen Rechts. Wir werden uns auch durch Drohungen, die sich die französischen Chauvinistenblätter natürlich nicht versagen können, in keiner Weise einschüchtern lassen. Was wir haben müssen, das muß uns werden, sonst hat der ganze Handel keinen Zweck.

* * *

Warnung vor Kriegsfurcht.

In verschiedenen deutschen Städten hat wieder, oft infolge ganz lächerlicher Gerüchte, ein großer Ansturm auf die Sparkassen stattgefunden. Mehrere Regierungspräsidenten sahen sich veranlaßt, auf die vollständige Haltlosigkeit der Kriegsgerüchte hinzuweisen. Aber selbst wenn die Gerüchte einen tatsächlichen Hintergrund hätten, läge keine Veranlassung vor, die gesparten Gelder von den Sparkassen abzuheben, da den Sparern auch im Falle eines Krieges ihre Guthaben nicht verloren gingen. Zudem sollte sich jeder Sparer hüten, sein mühsam zusammengetragenes Kapital aus Kriegsfurcht abzuheben, die Erfahrung habe gelehrt, daß es schwer halte, einmal abgehobenes Geld wieder vollzählig der Sparkasse zuzuführen. In einem Berliner Blatt wendet sich ein augenscheinlich offiziös inspirierter Artikel gegen die Kopflosigkeit der Börse. Unsere Regierung unterhandelt mit Frankreich, um die beiderseitigen Einflußsphären in Afrika abzugrenzen und zu regeln. Diese Verhandlungen sind jetzt in das entscheidende Stadium getreten, und sie sollen — das ist der feste Wille hier wie in Paris — zu einem Abschluß führen, der nicht nur für heute und morgen, sondern für die Dauer Ruhe und Verständigung schafft. Jeder Geschäftsmann sollte Verständnis dafür haben, daß diese Bemühungen, bei der Größe und der internationalen Verstricktheit des Problems, nicht durch einen Schriftwechsel von wenigen Tagen oder Wochen zum Ziele geführt werden können. Ueber dieses Ziel ist bereits eine Einigung erreicht, es handelt sich jetzt um die Mittel, die es sichern sollen. Deutschland will sich in Marokko politisch desinteressieren, aber wirtschaftlich sich nicht an die Wand drücken lassen. Es bedarf daher einer Abgrenzung dieser beiden Sphären und der Schaffung von Garantien sowohl für Frankreich, damit in Zukunft nicht unter dem Vorwande wirtschaftlicher Interessen politische Machtfragen wieder aufgerollt werden, als auch für Deutschland, damit nicht wirtschaftliche Bemühungen unter politischen Gesichtspunkten vereitelt werden. An der Aufgabe, hier die richigen Wege zu finden, um weder zu viel zu geben, noch zu wenig zu nehmen, arbeitet die Diplomatie beider Länder mit angestrengtestem Eifer, und es ist klar, daß ihre Arbeit um so glatter vonstatten gehen kann, je weniger sie von außen her aufgehalten und gestört wird. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat, von einigen, ziemlich einflußlosen Kreisen abgesehen, bis jetzt eine würdige Haltung bewahrt. Nur die Geschäftswelt scheint nicht länger ruhig bleiben zu können, gerade sie, die für das Wesen eines guten Handelsgeschäfts — um nichts anderes dreht es sich bei dem Marokkoabkommen — Verständnis haben sollte. Abgesehen davon, daß unsere Unterhändler wahrlich nicht zu beneiden sind, wenn sie in ihrem eigenen Land auf Zeichen mangelnden Vertrauens stoßen, sollte die Börse doch auch im Interesse des eigenen guten Rufes auf die Lage Rücksicht nehmen, wie sie wirklich ist, und den vermutlich sehr wenig uneigennützigen Aussprengern von Alarmgerüchten ordentlich auf die Finger klopfen, statt sich von ihnen ins Bockshorn jagen zu lassen.

Die Tagespolitik.

Inland.

Ein Mittelstandskongreß des Hansabundes. Anfang November d. Js. wird der Hansabund in Berlin einen Mittelstandskongreß abhalten, zu dem Vertreter der Ortsgruppen und Zweigorganisationen des Hansabundes sowie der dem Hansabund angeschlossenen Mittelstandsverbände geladen sind. Gegenstand der Beratung des Kongresses werden sein: 1. Die Hebung des kleingewerblichen Kredites. 2. Konsumvereine und Beamtenkonsumvereine. 3. Fragen des Detailhandels. 4. Fragen des Handwerks. 5. Submissionswesen. 6. Gewerbliches Bildungswesen. 7. Die Zukunft des deutschen Mittelstandes.

Reichsgesetzliche Bekämpfung der Bienenseuchen. Wie ein Berliner Blatt mitteilt, ist der Entwurf, der die Bekämpfung der Bienenseuchen auf reichsgesetzlichem Wege regeln soll, nunmehr fertiggestellt worden. Er wird dem Bundesrat demnächst zugehen, so daß dieser sich im Herbst mit ihm befassen kann. Es ist demnach zu erwarten, daß die Vorlage im nächsten Jahr an den Reichstag gelangen wird. In dem Entwurf werden bestimmte Maßnahmen gegen die Faulbrut der Bienen gesetzlich festgelegt. Vor allem wird eine Anzeigepflicht eingeführt, die zur Feststellung der Bienenseuchen dienen soll. Ferner ist eine Entschädigungspflicht des Staates vorgesehen. Die Bienenzüchter, deren Völker wegen Faulbrut oder Verbreitung der Faulbrut vernichtet werden müssen, dürfen danach Anspruch auf Entschädigung erheben. Im Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf stehen neu eingerichtete Faulbrutkurse der Biologischen Anstalt zu Dahlem, in denen Sachverständige zum Erkennen und zur Behandlung der Faulbrut ausgebildet werden, die später bei der Faulbrutbekämpfung tätig sein sollen. Liegen schwierige Verhältnisse beim Auftreten von Bienenseuchen vor, so würden bakteriologische Untersuchungen in den erwähnten Instituten und Gutachten notwendig sein.

Portugal.

Die Anerkennung der Republik Portugal durch die Mächte scheint nunmehr nahe bevorzustehen. Baron Bodman, der deutsche, und Marquis de Villabor, der spanische Gesandte, haben von ihren Regierungen bereits Anweisung erhalten, die portugiesische Republik anzuerkennen. Sie warten nur noch, bis die diplomatischen Vertreter anderer Länder in demselben Sinne instruiert worden sind, um gemeinschaftlich zu handeln.

Asien.

Ein Erfolg des Exschahs. Die Entscheidung über das Schicksal Persiens scheint noch lange nicht gefallen zu sein. Der Parteigänger des Exschahs Salar ed Dauleh hat dem Bachtiarenführer Emir Mufakum eine schwere Niederlage beigebracht. Der Emir zog sich auf Sultanabad zurück, wo er vom Serdar Zafar aufgenommen wurde. Ein anderer Anhänger des Exschahs Suja ed Dauleh ist mit mehreren 100 Mann vor Täbris angelangt, wo 1000 Mann russische Truppen liegen. Der russische Konsul in Täbris hat dem dortigen persischen Gouverneur sagen lassen, daß er keine Kämpfe innerhalb der Stadt dulden werde. In Schiras sind die Häuptlinge von neun Araber- und Baharlustämmen angekommen, um die Familie des hingerichteten Nasr ed Dauleh zu „beschützen". Sie verlangen die Auslieferung des Generalgouverneurs, versichern aber zugleich den Kaufleuten, daß sie keine Ruhestörungen in der Stadt beabsichtigen. Außerhalb der Stadt ist es zwischen den Stämmen und den Kaschfais zu kleinen Gefechten gekommen. In Bandar Abbas ist das englische Kriegsschiff „Perseus" angekommen, um für die Wiederherstellung der Ruhe zu sorgen.

Frau Tosellis Memoiren.

Paris, 9. September.

Heut wird Frau Toiselli eklich. Sie überschreibt das Kapitel ihrer Memoiren, das jetzt im „Matin" erscheint, mit „Ich klage an" nach dem berühmten Zolaschen Muster. Der, den sie anklagt, ist Baron Georg v. Metzsch, zu ihrer Zeit Kammerherr, jetzt Staatsminister des Königlichen Hauses in Dresden. Erst war dieser böse Feind ihr Freund. Sie fühlte sich lange Zeit zu ihm hingezogen, da er ihr der angenehmste und geistreichste Mann des Dresdener Hofes zu sein schien. Die beiderseitige Freundschaft erlitt jedoch 1897 einen jähen Abbruch. Das Kronprinzenpaar fuhr zum Sommeraufenthalt nach Norderney, und Baron Metzsch und seine Gattin begleiteten sie dorthin. Eines Abends lud der Baron das Kronprinzenpaar zum Souper ein. „Nicht gering war mein Erstaunen, schreibt Frau Toselli, als er uns in ein Restaurant zweiten Ranges führte und uns statt des erwarteten Soupers nichts anderes als zwei armselige Schinken-Butterbrote servieren ließ. Ich machte gute Miene zum bösen Spiel und sagte schließlich zu ihm: „Ich werde mich dessen erinnern und meine Revanche nehmen." Einige Zeit später gab ich dem Baron Metzsch und seiner Gattin ein Revanchediner, das ich im feinsten Restaurant von Norderney bestellte. Ich ließ die Tafel mit den teuersten Blumen schmücken und die teuersten Speisen und kostbarsten Weine auffahren. „Weshalb", rief Baron Metzsch aus, „haben sich Eure Hoheit aber für uns in solche Unkosten gestürzt?" „Das, Exzellenz, ist meine Revanche für die beiden Schinkenbrote. Später, wenn ich Königin bin, werde ich mich an der politischen Tafel niederlassen und zahlreiche Leute dazu laden; aber Sie, Herr Baron, werden nur zwei ganz dünne Schnitte — von Einfluß erhalten." Dies sprach ich so laut, daß alle anderen Anwesenden im Restaurant es hören konnten. Baron v. Metzsch verzieh mir dieses niemals und er wurde seit dieser Zeit mein Todfeind. Ich weiß bestimmt, daß er einmal sich geäußert hat: „Ich werde diese Frau ruinieren, aber ich werde sie langsam ruinieren." Er hat Wort gehalten." Seither fühlte sich die Prinzessin fortwährend von Spionen und Spähern umgeben, sogar durch ihre Diener habe man sie beobachten lassen. Sie wandte sich an ihren Gatten. Friedrich August beruhigte sie jedoch und sagte: „Weshalb sollte er Dich denn verfolgen; ich sehe nichts, was Dich beunruhigen könnte!" Frau Luise aber behielt recht. Herr v. Metzsch ruhte nicht eher, als bis er ihre Abreise aus Dresden und schließlich ihre Ausweisung aus Sachsen ins Werk gesetzt hatte. Wie er das machte, davon sagt sie heut noch nichts, aber daß sie zum ersten Mal den Namen Giron erwähnt, läßt den kundigen Thebaner vorausahnen, daß das nächste Kapitel uns eine verwickelte Hofintrigue aufdecken wird. Frau Luise nennt Giron einen „charmanten, hochintelligenten jungen Menschen", mit dem sie, die nur noch mit ihren Kindern sich beschäftigte, als deren Lehrer gern plauderte. Was sie uns nun von Girons politischer „Sendung" auftischen wird, kann man sich denken. Eindruck werden ihre Enthüllungen über diesen Punkt kaum auf jemanden machen. Giron war ja nicht der Einzige, dem sie ihre Huld zugewandt hatte. Der Ton der Memoiren ist übrigens von Kapitel zu Kapitel seichter und auf niedrigen Klatsch gestimmt.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Schwaben" hat seine Fahrt von Gotha nach Berlin glücklich zurückgelegt. Es fuhr am Sonnabend früh 6 Uhr 15 Minuten ab. Führer war wieder Dr. Eckener. Die Fahrt machten außer dem Luftschiffkapitän Hacker, der bereits 200 Fahrten mit Zeppelinschiffen hinter sich hat, fünf Passagiere mit, unter ihnen Admiral Hollmann und Polizeipräsident v. Lüdinghausen-Schöneberg. Ueber Jena, Erfurt, wo alle Glocken läuteten, Weißenfels, ging die Fahrt nach Leipzig, wo der Rathausturm umkreist wurde. Die Passagiere tauschten mit den auf der Gallerie des Turmes Stehenden Grüße aus. Um 9½ Uhr war der Kreuzer schon über Bitterfeld, um 11 Uhr wurde er über Potsdam gesichtet. Er überflog den Landungsplatz und wandte sich zum Neuen Palais, um den Kaiser zu begrüßen. Dann gings in flotter Fahrt über das Tempelhofer Feld hinweg zum Häusermeer Berlins. Als das Luftschiff majestätisch über die Friedrichstadt dahinzog, wurde es von vielen Tausenden von den Dächern der Häuser aus begrüßt. Weit bis zum Osten des Stadt hinaus ging die Fahrt, dann wendete der Kreuzer und flog seinem Ziele, dem neuen Luftschiffhafen bei Potsdam zu, wo er um 12 Uhr 50 Minuten glatt landete. Während der Nachmittag für Passagierfahrten reserviert wurde, sah das Programm die Rückfahrt nach Gotha für den Sonntag vor.

Der Schwabenflug. Fast gleichzeitig mit der Fahrt des Luftschiffs „Schwaben" beginnt der Schwabenflug. Von Weil bei Stuttgart werden 11 Eindecker und drei Doppeldecker, die von den besten deutschen Fliegern geführt werden (Hirth, Vollmoeller, Lindpaintner, Büchner, Jeannin, Witterstätter, Hoffmann, Dr. Wittenstein, Nölle, Hanuschke, Eyring), über Ulm nach Friedrichshafen steuern. Am Montag beginnt die Fahrt, die namentlich beim Ueberfliegen der nebligen und böigen Rauhen Alb recht große aviatische Schwierigkeiten bietet.

Landwirtschaftliches.

Saatenstand. Der wöchentliche Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats meldet: Auch in der Berichtswoche blieben die Niederschläge auf das östliche Ostseegebiet beschränkt, während in den übrigen Landesteilen das trockene Wetter ununterbrochen anhielt. Dabei stiegen die Temperaturen in den ersten Tagen des Monats wieder hoch empor, und die herrschenden Winde ließen den Boden nur noch mehr austrocknen. Infolgedessen hat die Unzufriedenheit mit den Hackfrüchten, ausgenommen in Ostpreußen, sowie in Teilen von Westpreußen und Pommern, eher zugenommen, und auch dort, wo in den letzten Wochen geringe Niederschläge die Pflanzen erfrischt hatten, hat die neuerliche Trockenheit die Hoffnungen wieder herabgemindert. Wohl haben sich die späten Kartoffeln vielfach noch grün im Kraut gehalten, aber die Knollen wachsen nur langsam, auch wird häufig berichtet, daß sie neue Triebe ansetzen, wodurch ihre Entwicklung naturgemäß beeinträchtigt wird. In Süddeutschland hat man deshalb stellenweise bereits mit dem Ausnehmen begonnen. Während schwerere Böden bei günstiger Witterung noch annähernd mittlere Erträge bringen könnten, hält man auf leichten und sandigen Böden eine nennenswerte Besserung kaum noch für möglich. Auch Zuckerrüben, deren Wachstum zuletzt nur geringe Fortschritte machen konnte, stellen eine schwache Ernte in Aussicht. Viel geklagt wird über Insektenfraß, auch Mäuse nehmen in vielen Gegenden wieder überhand. Wegen der andauernden Trockenheit kann das neu gesäte Herbstfutter

nicht wachsen, vielfach ist es überhaupt nicht aufgegangen. Die Bestellung der Aecker zur Herbstzeit ist bei der herrschen Bodenhärte fast unmöglich.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 11. September 1911.

— **Amtliche Wetteransage** für Dienstag: Ziemlich heiter, trocken, nachts kühl, am Tage wärmer.

— × **Durchgegangenes Fuhrwerk.** Am Sonnabend nachmittag gegen 5¾ Uhr hatte ein Bierkutscher seinen mit einem Pferde bespannten Bierwagen in der Großen Gartenstraße stehen. Während er Bier ablud, wollte eine andere Person das Fuhrwerk etwas vorfahren. Hierbei scheute das Pferd und ging durch, wurde aber von einem Arbeiter auf dem Stephansplatz angehalten. Nur die Gabel wurde zerbrochen. Sonst ist weiter nichts passiert.

— × **Diebstahl.** Einem Installateur wurde ein Fahrrad, Marke Adler, abends gegen 11 Uhr in der Mittelstraße vor dem Café Central gestohlen, wo es an der Tür gestanden hatte.

— **Von der Maul- und Klauenseuche.** Leider ist die Maul- und Klauenseuche auch auf das Deputantenvieh von Zirchow übergegangen. Infolgedessen ist der unmittelbar an dem Stall vorbeiführende Weg von Quackenburg nach Zirchow für Personen- und Wagenverkehr gesperrt worden. Es wird versucht werden, die Seuche auf das Gut zu beschränken, da ein Uebergreifen nach dem Dorfe sehr bedenklich wäre.

— **Milzbrand erloschen.** Der Milzbrand unter dem Rindvieh des Maurers Bernhard Marx in Groß-Machmin ist erloschen.

— **Die Konservativen.** Am Sonnabend hielt der konservative Verein im Hotel Klein seine General-Versammlung ab, in der Beratungen bezüglich der Reichstagswahl stattfanden. Den Vorsitz führte Rittergutsbesitzer von Bandemer Weitenhagen. Mit besonderer Genugtuung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß sich unter den zahlreichen neu hinzugetretenen Vereinsmitgliedern überwiegend Stolper Geschäftsleute und Handwerker befinden. Außer Festlegung der Wahlversammlungen wurde beschlossen, wieder die sich großen Interesses erfreuenden Diskussionsabende in Stolp abzuhalten. Die Versammlung war sowohl von Mitgliedern aus dem Stadt- wie aus dem Landkreise gut besucht.

— **Der Krieger- und Militär-Verein Stolp** hielt gestern Nachmittag in der Waldkatze ein Wettschießen ab, an welchem sich 74 Kameraden beteiligten. Für Rechnung der Vereinskasse waren 36 Preise beschafft. Den ersten Preis errang mit 51 Ringen Kamerad Oberpostassistent Devrient, den zweiten Kaufmann Otto Aß mit 45 Ringen und den dritten Kaufmann Otto Moews mit 44 Ringen. Jeder der Genannten erhielt außerdem eine von dem zweiten Vorsitzenden, Lt. d. R. Gysae gespendete Erinnerungs-Medaille. Vor der Preisverteilung hielt der erste Vorsitzende Lt. a. D. Zoeller eine Ansprache, die in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang. Den Schluß des Tages bildete das übliche Tänzchen.

— **Innungs- und Handwerkertag in Stettin.** Auf Beschluß des Vorstandes der Stettiner Handwerkskammer findet am Montag, den 18. September d. Js., vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses in Stettin der erste Innungs- und Handwerkertag statt, zu welchem die Anmeldungen der Teilnehmer schon zahlreich eingegangen sind. Für die Tagesordnung sind folgende Punkte festgesetzt worden: 1. Begrüßungsansprache des Handwerkskammer-Vorsitzenden Malermeister Epp-Stettin. 2. „Die zehnjährige Tätigkeit der Handwerkskammer-Stettin." (Handwerkskammer-Vorsitzender Epp.) 3. „Die Handwerkergesetze des abgelaufenen Jahrzehnts." (Handwerkskammersekretär Mentzel.) Hierzu ein Innungsantrag betr. das Gesetz zur Sicherung der Bauforderungen, sowie über Gutsschmiede. 4. „Die Aufgaben der Innungen in der Gegenwart." (Vorstandsmitglied Kiehn-Pasewalk.) Hierzu ein Innungsantrag betr. die Bestellung von Verbandsbüchern. 5. „Maßnahmen zur Förderung des Handwerks", a) auf theoretischem Gebiet: Fortbildungsschule u. Meisterkurse (stellvertr. Kammervorsitzender Schülke-Stettin und Fortbildungsschuldirektor Freudenberg-Stettin.) „Das Gesellen- und Meisterprüfungswesen." (Vorstandsmitglied Harenberg-Anklam.) Zu den Meisterprüfungen Innungsanträge, b) auf praktischem Gebiet: „Das Submissionswesen und seine anzustrebende Regelung (Vorstands-Mitglied Bartelt-Stettin.) Hierzu ein Antrag. „Konkurrenz des Handwerks durch städtische Gas- und Wasserwerke" (Abteil.-Vorsitzender Dörgschlag-Stolp.) Hierzu zwei Anträge. „Konkurrenz durch besoldete Beamte und Beamten-Vereinigungen" (Handwerkskammersekretär Mentzel.) „Das Borgunwesen und seine Bekämpfung" (stellvertr. Abteilungs-Vorsitzender Neitzel-Belgard.) „Uebertragung von Lieferungen an Handwerker-Vereinigungen" (stellvertr. Kammer-Vorsitzender Schülke-Stettin). 6. „Die Reichsversicherungsordnung und das Handwerk" (Kammersekretär Mentzel-Stettin.)

— **Die Hohenzollern und Pommern.** Bei der Ernennung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern wird man sich gern und dankbar der Fürsorge und Liebe der Hohenzollern für unsere Heimat erinnern. Bekannt ist, was der Große Kurfürst für die Erwerbung und nachher für das vom 30jährigen Kriege wirtschaftlich danieder liegende Pommern getan hat, wie er sich's auch angelegen sein ließ „seine gute Stadt Lauenburg in Flor zu bringen," und wie er für seine junge Flotte außer dem Kolberger auch in Leba einen Hafen schaffen wollte. — Friedrich Wilhelm I. legte in seinem Testament seinem Sohne Friedrich Pommern besonders ans Herz als „ein guht ferthil Landt." „Die pommerschen Wasallen seyndt getreue wie Goldt. Sie räsonnieren wohll bißweillen, aber wenn mein Successor saget, es soll seyn, und daß Ihr sie mit Guhten zuredet, so wierdt Keiner sich dawieder movieren gegen Eure Befehlle." Wie sehr sich Friedrich der Große denn Pommerns angenommen hat, beweisen noch seine Meliorations- und Kolonisationswerke, unter anderm auch im Lebagebiet, die erst in unsern Tagen wieder in ähnlich großzügiger Weise fortgesetzt werden. Friedrichs Gesinnung für Pommern zeigt sich aber am deutlichsten in dem Ausspruch: „Ich will den Pommern gerne helfen, denn ich liebe die Pommern wie meine Brüder, und man kann sie nicht mehr lieben, als ich sie liebe; denn es sind brave Leute, die mir jederzeit in Verteidigung des Vaterlandes, sowohl im Felde als zu Hause, mit Gut und Blut, beigestanden haben, und ich müßte kein Mensch sein oder kein menschliches Herz haben, wenn ich ihnen nicht bei jeder Gelegenheit meine Dankbarkeit bezeigen wollte."

— **Die 4. Klasse der Eisenbahn** erfährt mancherlei Aenderungen und Verbesserungen. So wird sie gleichfalls mit Pintsch-Glühlicht erleuchtet, mit Linoleum belegt, erhält 44 statt bisher 22 Sitze, Abortanlagen mit Wasserspülung, Raucher- und Nichtraucher-Abteile. Diese Neueinrichtungen treten mit dem 1. Oktober in Kraft.

— **Schlachthof.** Vom 4. bis 9. September 1911 wurden geschlachtet. 7 Bullen, 1 Ochse, 48 Kühe, 67 Kälber, 125 Schafe, 259 Schweine, 4 Pferde. Zur Beschau wurden vorgelegt: 4 Rinderviertel, — Kälber, — Hammel, — Schweine.

— **Ernteschätzungen.** Das Statistische Landesamt veröffentlicht die vorläufigen Ernteschätzungen für die wichtigsten Körnerfrüchte und für Kartoffel in Preußen nach dem Stande von Anfang September 1911. Danach ist zu erwarten an Winterweizen ein voraussichtlicher Ertrag von insgesamt 2163253 Tonnen (pro Hektar 2,09 Tonnen gegenüber der 1910 geschätzten Mittelernte von 2,15), an Sommerweizen 262079 Tonnen (pro Hektar 1,88 gegen 2,27), an Winterroggen 8388791 Tonnen (pro Hektar 1,30 gegen 1,69), an Sommerroggen 63302 Tonnen (pro Hektar 1,21 gegen 1,25), an Sommergerste 1585940 Tonnen (pro Hektar 1,91 gegen 2,05), an Hafer 5048967 Tonnen (pro Hektar 1,79 gegen 1,96,) und an Kartoffeln 22567719 Tonnen (pro Hektar 10,05 gegen 14,45).

Neitzkow, 10. September. Bei dem gestern abgehaltenen Erntefest in Neitzkow kam es es zu einer großen Messerstecherei. Insbesondere sind die beiden Tagelöhner Paul und Leo Sonntag schwer verletzt worden. Paul Sonntag wurde mit dem Messer derart bearbeitet, daß ihm das Gesicht total zerfetzt ist. Anzeige ist erstattet.

Lauenburg, 10. September. Beilegung des Zimmererstreiks. Nach siebenstündiger Verhandlung zwischen den Arbeitgebern und den Streikenden am Donnerstag ist zwischen den beiden Parteien eine Einigung zustande gekommen, der zufolge die Zimmerer zum Teil Sonnabend bereits die Arbeit wieder aufnahmen. Der übrige Teil der Streikenden wird in der neuen Woche die Arbeit wieder aufnehmen. — Die Einwohnerzahl unseres Kreises beträgt nach der letzten Volkszählung vom Dezember des Jahres 1910: 26035 männliche und 26733 weibliche, insgesamt 52708 (1905: 49817) Personen, Die Einwohnerzahl des Kreises ist demnach seit 1905 um 2891 Personen gestiegen. Die Einwohnerzahl der Stadt Lauenburg betrug 13833, die von Leba 1972 Personen.

Köslin, 8. September. In der heutigen Sitzung der Ferienstrafkammer des Königl. Landgerichts Köslin wurde der Maurermeister Heinrich Schüttner von hier wegen öffentlicher Urkundenfälschung in zwei Fällen und wegen Wechselfälschung unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft zu insgesamt 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Köslin, 10. September. Sorenbohm. Ein Prachtexemplar von Seehund wurde am Donnerstag am Strande zwischen der Grenze von Sorenbohm und Bornhagen gefunden. Das Tier hat die respektable Länge von 2,25 Metern und ein Gewicht von mindestens 3 Zentner. Alte Leute können sich nicht entsinnen, jemals einen solchen großen Hund hier gesehen zu haben.

Köslin-Nest. Quer durch Europa und zurück auf dem Kanoe. Kein „oller" Schwede, sondern ein junger Schwede, mit Namen Londz, seines Zeichens Journalist und passionierter Sportsmann, hat sich infolge einer Wette anfangs des Jahres in Stockholm den Wellen des Baltischen Meeres anvertraut, durchschiffte dasselbe auf einem einfachen Einbaum und gelangte durch den finnischen Meerbusen nach St. Petersburg, durch russische Flüsse aufwärts, dann ein Stück Land einwärts nach der Wolga. Er trieb diesen Strom hinab bis zu dem Korie bei Sarepta und schaffte von da sein Boot nach dem Don, auf diesem glitt er bis zum Asowschen Meere, passierte die Kertschstraße, umschiffte die Krim und bog in den Dnjestr ein. Den Dnjestr ging's aufwärts, dann die Strecke zu Land nach der San und von da weiter wärts die Weichsel, durch das Frische Haff in die Ostsee. Der gestrige Sturm trieb ihn bei Nest an den Strand, von hier aus wird er nun mit seinem gebrechlichen Fahrzeug noch starten, um auf dem kürzesten Wege nach seiner schwedischen Heimat zu gelangen. Hoffentlich kommt der kühne Seefahrer glücklich über die Wasserwüste.

Schwessin. Tragisches Geschick. Gestern früh sah Arbeiter Röpke von seinem Rade aus, während seiner Fahrt zur Arbeitsstätte, einen anscheinend leblosen Mann im Gebüsch bei Schwessin liegen. Er stieg ab und erkannte zu seinem Entsetzen in dem tot am Boden Liegenden seinen eigenen Bruder wieder. Dieser war am letzten Mittwoch mit dem Fuhrwerk des Holzhändlers Damerow-Köslin ausgefahren, um Langholz einzuholen. Der Fuhrmann, der an Krämpfen litt, wurde unterwegs von einem Anfall ergriffen, stürzte vom Wagen und so unglücklich vor sein Fuhrwerk, daß ihm das Vorderrad über die Kehle ging und ihm den Halswirbeln brach. Das nachfolgende Rad dürfte den noch immer stark zuckenden Körper beiseite geschleudert haben, daß erst nach drei Tagen, und dazu noch durch einen überaus traurigen Zufall der eigene Bruder die Leiche fand.

Derselow, 9. Sept. Seiner gesamten Ersparnisse lustig gegangen ist ein Schnitter von hier. Er hat sich, und nach die Summe von etwa 137 Mk. erspart, in Gold eingewechselt und in dem Futter seiner Weste, die er von da an stets anbehielt, eingenäht. Kürzlich legte er angekleidet auf sein Bett und schlief ein. Nach einigen Stunden erwachte er und mußte zum Schreck feststellen, daß sein Geld fort war. Ob das Geld bei der Arbeit verloren gegangen oder ob es gestohlen ist, dürfte durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Neustettin, 10. September. Entwichen. Freitag nachmittag entwich der ortsarme Pflegling Puttkammer aus Stolp aus der hiesigen Korrektions- und Landarmenanstalt. Beim Kohlenladen sprang P. in einem unbewachten Augenblick über den meterhohen Zaun des Lazarettes und nahm dann die Richtung nach dem Kirchhofe ein. P. ist hart dem Trunke ergeben und dieserhalb entmündigt. Auf Veranlassung seines Pflegers wurde er am 26. August d. Js. nach Neustettin gebracht.

Treptow a. R. In der hiesigen Provinzialheilanstalt starb am 2. d. Mts. der Major a. D. Ziegfeldt im Alter von 49 Jahren. Der Verstorbene war mehrere Jahre hindurch Führer der 4. Komp. der hiesigen Unteroffizierschule und zuletzt Major im 34. Füsilier-Regiment. Seine Frau, eine Amerikanerin, befindet sich gleichfalls als Kranke in der hiesigen Anstalt.

Greifenhagen 8. September. In Selchow wurden diesertage 30 Mark bares Geld gestohlen in einem Hause, das schon vor etwa Jahresfrist in gleicher bisher unaufgeklärter Weise heimgesucht worden war. Nachdem der Bestohlene laut und vernehmbar die Absicht geäußert, einen Polizeihund kommen zu lassen, fand man nach Verlauf einiger Stunden das Geld in Papier eingewickelt auf einem Fensterbrett des Hauses.

Pyritz, 8. September. Bei dem am dritten Pfingsttage von der hiesigen Ratsschützengilde abgehaltenen Grandes Schießen für die Kronprinzessin errang Kaufmann Behling mit 71 Ringen die Königswürde. Nunmehr hat die Kronprinzessin der Gilde einen prachtvollen Orden übersandt, der durch Bürgermeister Dr. Weiße mit einer entsprechenden Ansprache dem Kaufmann Behling überreicht wurde.

Stettin, 10. September. Der Beginn des Becker-Prozesses. Als Termin für die Hauptversammlung in dem Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker ist Montag, der 16. Oktober festgesetzt worden. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Dr. Hörich von der 8. Strafkammer führen. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Berndt.

Greifswald, 7. September. Die Wanze ist bekanntlich ein höchst unangenehmes Tier. Nicht minder lästig als Zuschauer beim Skat. Dennoch wird dieser unbequeme Zeitgenosse bewohner menschlicher Behausungen in absehbarer Zeit das Bürgerschaftliche Kollegium beschäftigen, und zwar aus dem Grunde, weil sich in einem städtischen Gebäude derartig viele dieser Tierchen eingefunden haben, daß zu ihrer Beseitigung angeblich 1500 Mk. bewilligt werden müssen. Das Vorkommen der Wanze in unserer Stadtverwaltung wurde auf etwas ungewöhnlichen Wege bekannt, daß einem der zuständigen Magistratsmitglieder ein Postbuch der betreffenden Dienststelle in die Hände geriet, indem eine der ominösen Wanzen Quartier genommen hatte.

Greifswald, 10. September. Der Polizeihund wurde gestern früh nach Griebow bei Züssow gerufen.

Um die Ehre.

Roman von Moritz von Reichenbach.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Von der Straße her wurde das Knarren von Wagenrädern hörbar.

„Na, und nun auf gen Dambowa, und sehen wir, ob sich das Frankenstedt-Fieber dort gelegt hat. Ich begreife nur nicht, warum Arthur sich so davon anstecken läßt. Er war heute offenbar erregt."

Er bestieg den Wagen.

„Du bist ja heute so fein, Christek," sagte er, dem alten Kutscher auf die blanken Knöpfe mit dem Monogramm klopfend, die an einem offenbar ganz neuen Rock saßen.

„Gnädige Frau hat sich so befohlen," antwortete der Alte in seinem gebrochenen Deutsch.

Kurt lehnte sich im Wagen zurück. Allerlei Gedanken schwirrten ihm durch den Kopf. „Die arme kleine Maria Mikolla. Warum soll sie Erzieherin werden? Mama wäre gewiß glücklicher, wenn sie nicht Erzieherin gewesen wäre. Sie war viel gebildeter als Papa — das hat wohl oft störend zwischen Beiden gestanden. Und Papa war doch so gut, so herzensgut. So glücklich wie diese Förstersleute sind meine Eltern gewiß nie gewesen. Diese Anna wäre auch nicht wie sie ist, wenn sie nicht in einer Atmosphäre von Liebe aufgewachsen wäre. Sie ist wie eine Blume, im Waldesschutze erblüht, die nur Sonnenschein und Regen — aber keinen Sturm kennt."

7. Kapitel.

Schloß Rula lag auf einer Anhöhe, welche die sonst flache Landschaft weithin beherrschte. Zwei mächtige Kastanienbäume standen rechts und links von der Haustür, die lange, einförmige Fassade mit ihren grünen, jetzt von weißen Blütendolden bedeckten Zweigen wohltuend unterbrechend. Ueber dem großen, etwas unförmigen Gebäude, das nur ein Stockwerk über dem Erdgeschoß enthielt, erhob sich das mächtige Doppeldach, in der Mitte von einem runden, spitz auslaufenden Uhrentürmchen überragt. Die Fenster des etwas niedrigen Erdgeschosses zeigten starke, nach außen ausgebauchte Eisengitter. Altertümliche, zum Teil schadhafte Schnörkel im Zopfstil umgaben die oberen Fenster und bildeten mit dem Frankenstedtschen Wappen über der Haustür den einzigen architektonischen Schmuck der Fassade. Die Haustür mit den Löwenköpfen in der Mitte jedes Flügels stand offen und ließ die Frühlingsluft ungehindert in den etwas niederen und durch die Kastanien verdunkelten Hausflur einströmen, in dessen Hintergrunde die Doppeltreppe sichtbar wurde, die nach dem oberen Stockwerk, in dem die Wohnräume lagen, hinaufführte. Kamilla Frankenstedt kam diese Treppe hinunter im selben Augenblick, in dem ihr Vater zur Haustür hereintrat.

„Guten Morgen, Papa, endlich bekommt man dich zu sehen, du bist doch nicht böse, weil wir gestern so spät von Wendensteins zurückkehrten?"

„Fällt mir nicht ein, ich hatte nur keine Lust, auf euch zu warten, und ging daher schlafen. Ich wäre übrigens selbst noch herübergekommen, wenn ich nicht später, als ich erwartete, von Dambowa zurückgekehrt wäre."

„Aber sage mir, Papachen, was hast du bei der Schloßfrau von Dambowa so lange gemacht?"

„Die Leute haben mir einen großen Gefallen getan und es erschien mir artig, darauf eine Einladung zum sogenannten Frühstück anzunehmen."

„Einen Gefallen? Wie kam denn das?"

„Geschäftsangelegenheiten, Kind, davon verstehst du nichts."

Sie hatte sich an seinen Arm gehangen und war mit ihm die Treppe wieder hinaufgestiegen. Beide betraten jetzt das Zimmer des Grafen, einen großen, durch die Kastanien ebenfalls etwas verdunkelten Raum, in dem riesige Mahagonischränke, hinter deren Glastüren lange Bücherreihen sichtbar waren, den größten Teil der Wände bedeckten. „Das sagst du immer, Papa, und doch — ich bin 28 Jahre alt, ich könnte nun doch auch einmal anfangen, etwas von Geschäftsangelegenheiten zu verstehen."

Sie hatte sich in einen der tiefen Fauteuils niedergelassen und schien entschlossen, die Unterredung fortzusetzen, obgleich der Graf an seinen Schreibtisch getreten war und die daraufliegende Morgenzeitung zur Hand genommen hatte.

„Das ist nichts für Weiber," sagte er leichthin, die Zeitung entfaltend.

„Das sagst du so und doch werden wir „Weiber", Frauen oder Töchter, von euren Geschäftsangelegenheiten sobald dieselben ernst werden, auch im vollen Ernst mit betroffen."

„Na, wenn du es durchaus wissen willst, es handelt sich um die Lerzoch-Wiesen. Anstatt sie zu kaufen, habe ich sie gepachtet." Sie richtete sich in ihrem Sessel auf und sah ihn an.

„Und damit geschah dir ein Gefallen, ein großer Gefallen, Papa? Es hätte dich also in Verlegenheit gebracht das Geld, ich meine eine größere Summe, zu beschaffen?"

„Ich begreife nicht, warum diese Angelegenheit dich plötzlich interessiert, Kamilla, du weißt doch, daß Otto mir eine große unvorhergesehene Ausgabe verursacht hat, da ist es natürlich —"

„Daß du eine Gefälligkeit von der Frau Welasky annimmst, von derselben Frau, gegen die ich vor drei Tagen unhöflich war, weil ich ihr zeigen wollte, daß ich sie nicht zu uns gehörig betrachte!"

Kamillas Wangen glühten. Aber auch die Stirn des Grafen hatte sich gerötet.

„Deine Unhöflichkeiten kann ich nicht verantworten, das sind deine speziellen Angelegenheiten. Was aber die Gefälligkeit betrifft, so geschieht dieselbe von Seiten der Welaskys ohne jede Unbequemlichkeit für sie, sie selbst machten den Vorschlag, für sie ist es ganz gleichgültig, ob sie das Kapital oder den Zins in der Form einer Pacht bekommen."

„Aber für uns ist es nicht gleichgültig, daß wir ihnen gegenüber verpflichten. Papa, für uns ist es durchaus nicht gleichgültig!"

„Liebes Kind, die Sperre, die wir bisher aufrechterhalten haben, wird sich eben doch nicht durchführen lassen. Ich werde die Welaskys nie als meines Gleichen betrachten, aber ich sehe nun, daß die Welaskys von heute nicht mehr dieselben sind, die sie vor zehn Jahren waren, wo der Vater noch lebte, dem man den „Inspektor" auf Schritt und Tritt anmerkte, trotz seines späteren Reichtums. Seine Witwe, Gott weiß, wo sie es her hat — aber sie spricht und benimmt sich wie eine große Dame; seine Söhne haben die Manieren der guten Gesellschaft — der zweite Sohn ist Ottos Regimentskamerad — ich kann und werde nicht verhindern, daß sie ihren Besuch hier machen."

Kamilla war aufgesprungen.

„Und ich sage dir, Papa, entweder ich betrachte sie als meines Gleichen, und dann empfange ich sie, oder ich betrachte sie als unter mir stehend, und dann empfange ich sie nicht!"

„Das sind Schroffheiten, mit denen nicht durchzukommen ist!"

„Das — doch lassen wir die Welaskys. Nicht von ihnen wollte ich mit dir sprechen, Papa."

Ihre noch soeben hart und heftig klingende Stimme kam einen weichen, bittenden Ton.

„Papa, lieber Papa, verzeihe, wenn ich heftig wurde. Ich bin so erregt seit gestern. Ich wäre noch zu dir gekommen, wenn du nicht schon geschlafen hättest, als wir heimkehrten . . ."

„Was ist? Hat man dir einen Antrag gemacht?"

„Nein, nein, aber — man hat mich gefragt, ob es mir wäre, daß — du — Rula — verkaufen wolltest!"

„Wer, wer hat das gesagt?"

„Jemand — auf den ich, wenn es sich um etwas anderes handelte, nichts geben würde. Aber — Kinder sprechen ja die Wahrheit, und wenn nicht unter den Erwachsenen die Rede davon gewesen wäre — wie käme das Kind, Erna Wendenstein, auf so etwas?"

Der Graf lachte gezwungen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliches.

§ **Ein Spatzenlärm.** Im vorigen Jahre trieben es die Spatzen der Wormser Bürgermeisterei allzu arg, was die Veranlassung dazu bot, nach berühmten Muster auf die Ablieferung gefangener Spatzen eine Belohnung auszusetzen. Natürlich war dies für die heranwachsende Jugend der Rheinstadt eine günstige Gelegenheit zum Geldverdienen. Es wäre alles ganz gut gegangen, wenn der Feldschütz nicht gewesen wäre. Dieser „entdeckte“ plötzlich im Hafengebiet Vogelfallen, leuerte den Vogelfängern auf und machte sie zur Bestrafung wegen Vogelstellerei dingfest. Die Burschen kamen vor das Schöffengericht und dieses sprach sie frei, weil es annahm, daß die Angeklagten nur in den Kampf gegen die Spatzen gezogen seien. Das behagte aber dem Amtsanwalt wenig; denn er legte Berufung ein, sodaß die Spatzengeschichte vor die Strafkammer kam. Auch hier war man auf Seite der Spatzenvertilger und verwarf die eingelegte Revision. Worms glaubte nun Ruhe zu haben, doch die durch Fallen ins Jenseits beförderten Spatzen ließen auch den Staatsanwalt nicht schlafen, dieser sah sich vielmehr veranlaßt, beim Oberlandesgericht nochmals Revision einzulegen. Die Spatzen kamen also vor diesen hohen Gerichtshof und siehe da, es sollte ihnen insofern Gerechtigkeit widerfahren, als dieses Gericht annahm, daß der Vorderrichter wohl nicht genügend geprüft habe, ob die ominösen Fallen, mit denen man den Spatzen zu Leibe gehen wollte, nicht auch geeignet gewesen wären, Singvögel zu fangen, was allerdings dann zu bestrafen sei. Der höchst wichtige Rechtsfall kam also das zweite Mal an die Strafkammer und hier hielt es der Verteidiger in völliger Verkennung der bisherigen Mühen für angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Spatzengeschichte dem Staat eigentlich recht viel Kosten bisher verursacht hätte. Der Rechtsanwalt glaubte ferner den Vergleich anwenden zu müssen, daß man im vorliegenden Falle „mit Kanonen nach Spatzen geschossen“ habe. Jetzt endlich und nachdem die Geschichte die Gerichte fast ein volles Jahr beschäftigt hatte, stellte der Richter fest, daß die Angeklagten aus tatsächlichen Gründen nicht zu verurteilen wären, denn die Fallen seien viel zu schlecht und mangelhaft aufgestellt und beschaffen gewesen, um Singvögel zu fangen.

Aus aller Welt.

Der aufgeklärte Kindesmord. Eine eigenartige Verwechselung ist in Solingen passiert. Am 1. September wurde in der Nähe der Stadt, leicht eingescharrt, eine Leiche in einem Pakete gefunden, der Kopf, Arme und Beine fehlten und der die Haut abgezogen war. Die Obduktion sollte ergeben haben, daß es sich um die Leiche eines Kindes von drei bis vier Monaten handle. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die angebliche Kindesleiche ein abgezogener Affe war. Die Obduktion hatten zwei Solinger Aerzte vorgenommen.

Die vergessenen Passagiere. Ueber eine bureaukratische Musterleistung auf der Eisenbahn wird dem Düsseldorfer „Generalanzeiger“ geschrieben: „Als der vollbesetzte letzte Zug von Köln in der Nacht von Sonntag auf Montag in Benrath hielt, stieg dort eine große Gesellschaft aus Düsseldorf ein. Einige Herren und Damen fanden in der dritten Klasse keinen Platz mehr und stiegen in ein Abteil zweiter Klasse. Von einem Stationsbeamten war der Vorfall bemerkt worden; in der nächsten Station Reisholz wurden die Personalien festgestellt und die Börsen um einige Mark erleichtert. Während dieser Viertelstunde wartete der Zug auf die Missetäter und kam natürlich mit großer Verspätung in Düsseldorf an. Es war mittlerweile ½3 Uhr nachts geworden und der Hauptbahnhof verödet. Alle Türen waren geschlossen; man hatte im Hauptbahnhof den Zug einfach vergessen. Erst nach längerer Zeit wurden die Passagiere des Zuges aus ihrer Quarantäne entlassen.“

Der lebende Tote. In Göttingen wollte sich ein junger Mann zur Regelung seiner Militärverhältnisse eine standesamtliche Geburtsurkunde ausstellen lassen, erfuhr aber zu seinem Schrecken, daß er schon seit sieben Jahren verstorben sei. Der Beamte, der ihm diese Eröffnung machte, ließ sich durch den Hinweis, daß er doch in Fleisch und Blut dastehe, nicht überzeugen, sondern wies einfach auf den Todesvermerk. Jetzt hat sich herausgestellt, daß eine Verwechselung vorlag. Der Tote war ein Bruder des jungen Vaterlandverteidigers und der Todesvermerk irrtümlich in seine Rubrik geraten. Inzwischen ist der junge Mann auch standesamtlich dem Leben wieder zurückgegeben worden.

Brandstiftungsepidemie in Berlin. Der Berliner Polizeipräsident hat sich veranlaßt gesehen, wegen des Ueberhandnehmens von Dachstuhlbränden, die meist auf Brandstiftungen zurückzuführen sind, eine Belohnung von 500 Mark fur alle diejenigen Personen aus dem Publikum auszusetzen, die der Polizei die Ermittelung der Täter durch geeignete Angaben erleichtern.

Edison in Wien. Der berühmte amerikanische Erfinder Thomas A. Edison weilt zur Zeit in Wien. Edison äußerte sich, wie von dort gemeldet wird, über seine Arbeiten, namentlich über das große Problem des leichten Motors. Auf die Frage, wie weit das Projekt vorgeschritten sei, zuckte Edison die Achseln und sagte: „Das kann ich Ihnen noch nicht sagen, ich komme Schritt für Schritt vorwärts. Man kann eine große Erfindung mit einem Schlage machen. Aber eine erfundene Sache derart umzubauen und zu verfeinern, das erfordert eine ungeheuer minutiöse Arbeit.“

Richters Dank an die Türkei. Die Zeitung „Tanin“ veröffentlicht einen Brief Richters, worin dieser unterm 5. September erklärt, er liebe die Türkei und bedaure, daß die türkische Regierung durch ihn Unannehmlichkeiten gehabt habe. Er wünsche, daß alle Einzelheiten seiner Gefangennahme und Befreiung ganz ausführlich und unparteiisch publiziert würden. Richter bittet, mit diesem Brief seinen Dank an die türkische Regierung, die Truppen und Gendarmen, die um ihn bemüht wurden, öffentlich zum Ausdruck zu bringen.

Ein mutiges Mädchen. Durch den Mut eines Dienstmädchens gelang es in Berlin, einen Einbrecher auf frischer Tat festzunehmen. In letzter Zeit waren in Berlin, besonders in Moabit viele Einbrüche in der Art ausgeführt worden, daß die Diebe nachts, nachdem sie sich in das Haus hatten einschließen lassen, den Wohnungen meistens durch ein Fenster, einen unerbetenen Besuch abstatteten. So hatte sich auch der 21 Jahre alte Schuhmacher Hermann Israel in einem Hause in Moabit einschließen lassen und war, nachdem er die Drahtvergitterung vor einem der Fenster zerschnitten hatte, in die Wohnung eines Schankwirts geklettert. Zunächst geriet er in das Schlafzimmer des Dienstmädchens. Da er kein Licht machen wollte, tappte er im Dunkeln umher und strich hierbei dem schlafenden Mädchen über das Gesicht. Dieses erwachte und stürzte sich sofort kouragiert auf den Einbrecher, den es trotz heftiger Gegenwehr so lange festhielt, bis auf ihr Geschrei der Schankwirt herbeikam und den Dieb der Polizei übergab.

Ein Schülerduell hat in Koblenz zwischen zwei Primanern stattgefunden. Der Zweikampf wurde mit Revolvern auf zehn Meter Entfernung ausgefochten. Nach dem ersten Kugelwechsel war einem der Duellanten ein Ohr abgeschossen, worauf die Paukanten versöhnt auseinandergingen. Der Grund zu dem Duell war natürlich eine — Liebesaffäre.

Der findige Theaterdirektor. Nach Erlaß des sogenannten „Hutverbotes“ meiden die Damen einer kleinen Stadt in Thüringen ängstlich das Theater. Der Theaterdirektor wußte nicht mehr ein und aus, als er auf eine geniale Idee kam. Schon am anderen Abend standen an allen Straßenecken große Plakate angeschlagen mit folgender Anzeige: „An die hochverehrten Damen unserer Stadt! Alle Damen über 50 Jahre können in meinem Theater die Hüte aufbehalten!“ Am anderen Abend war das Theater ausverkauft, denn jede Dame wollte sehen, wer den Hut aufbehalten würde — aber alle Damen erschienen ohne Kopfbedeckung. . . .

Auf der Spur der Louvrediebe? Ein bekannter Schriftsteller, Guillaume Apollinaire, ist in Paris verhaftet worden, weil der Untersuchungsrichter Drioux glaubt, er sei an dem Louvrediebstahl indirekt beteiligt oder kenne jedenfalls einen der Diebe. Die letzte Annahme trifft zu. Apollinaire kennt den Dieb der phönizischen Statuetten, der eine zeitlang sein Sekretär war, und er ist es, der die Wiedergabe der gestohlenen Werke durch das „Paris Journal“ vermittelte. Seine eigene direkte oder indirekte Beteiligung wird von seinen Bekannten für unmöglich gehalten.

Astor und sein Pastor. In der Villa Beachwood in Newport fand die kirchliche Vermählung des Milliardärs John Jacob Astor mit Fräulein Madelaine Force statt. Nachdem mehrere Pastoren trotz hoher Honorarangebote die Vornahme der religiösen Trauung ablehnten, wandte sich Astor an einen auf seinem Gute lebenden Zimmermann, der früher Pastor gewesen ist. Dieser entschloß sich, die Trauungszeremonie vorzunehmen. Man hat es Astor, der von seiner Frau geschieden ist, sehr verübelt, daß er ein blutjunges Mädchen heiratet.

— In Swinemünde traf das italienische Schulschiff „Etna“ zu mehrtägigem Aufenthalt ein.

— In Berlin wurden zwei Angehörige einer Familie Janke unter dem Verdacht schwarzer Pocken ins Krankenhaus eingeliefert.

— Bei einem forzierten Marsch starben in Ungarn 300 Soldaten des 26. Infanterieregiements.

— In Paulheim bei Köln wurde ein Arbeiter verhaftet, weil er seine sämtlichen vier Kinder umgebracht haben soll. Die Frau soll mitschuldig sein.

— In Wien erkrankte auch eine Tochter der Steuergattin Jager an Cholera.

— In Amerika wollen 35 000 Angestellte der Illinois-Eisenbahn in den Streik treten.

Gerichtliches.

§ Ein Gaunerstück. Zum vorigen Jahre erhielten es die Eigentümer des Kaufmann Wilhelmstraßen aus einer, was die Versicherungsgesellschaft, noch bestimmten Gründen auf die Ablehnung gegangener Gesuch eine Entschädigung ausgezahlt. Publikum vor Jahre für die Versicherungsbude, sowie der Firmenschild eine unnötige Gelegenheit zum Gaunerstücken. Es wurde alles ganz gut gegangen, wenn der Schlosser nicht versagen würde. Dieser „entdeckte" während im Geschäftslokal, lockte den Versicherungsvertreter auf und machte ihn aufmerksam, er an Kriminalbeamten aufgetan. Ein Kriminalbeamten vor das Schaufenster und [illegible] es ihm, [illegible] es unmittelbar bei der Monteur, es nur in den Kasten, [illegible] die Schuppen [illegible]. Das [illegible] oder [illegible] [illegible] [illegible]

Diebe dem Obstgarten des Rittergutsbesitzers Bunge nächtlicherweile einen Besuch abgestattet und eine Menge Obst gestohlen hatten. Der Hund arbeitete hier mit vollem Erfolg; nachdem er Witterung erhalten, verfolgte er die Spur bis zum Schnitterkaten, lief in eine Wohnung hinein, und ging wütend auf den Schnitter M. los. Der also überführte Obstdieb gestand den Diebstahl ein und nannte noch zwei andere Schnitter, die bei der nächtlichen Büste Helfershelfer gespielt hatten. — **Körperverletzung.** In Glödenhof geriet ein Tagelöhner mit einer Arbeiterfrau der Kinder wegen in einen Streit, der damit endete, daß die Frau mit einem Beil auf den Arbeiter eindrang. Der Bedrohte entwand der Frau das Beil, ehe sie damit Unheil anrichten konnte. Am Abend drang der erwachsene Sohn der Arbeiterfrau auf den Tagelöhner mit einem Stocke ein und schlug ihn damit, während die Frau mit einer Blechbüchse Tätlichkeiten ausführte.

Danzig, 10. September. Die kaiserliche Familie in Danzig. Zur Uebergabe des ersten Leibhusaren-Regiments an den Kronprinzen wird nicht nur der Kaiser, sondern auch die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise, welch letztere als Chef des zweiten Leibhusaren-Regiments in den Reihen der Brigade stehen wird, nach Danzig kommen.

Dt.-Krone. Die Besitzersfrau Marie Wagner in Rose war mit dem Dreschen von Getreide beschäftigt. Plötzlich wurden ihre Kleider von der Dreschmaschine erfaßt. Die Frau geriet in die Transmission und wurde so schwer verletzt, daß sie an den Folgen des Unfalls gestorben ist.

Rosenberg, 7. Sept. Einen guten Griff scheint gestern die hiesige Polizei gemacht zu haben. Auf ihrem Durchzuge machte eine Zigeunerfamilie hier Rast, um in der katholischen Kirche ein Kind taufen zu lassen. Die Leute verfügten über ganz bedeutende Geldmittel und veranstalteten im Schützenhause einen Tauffchmaus, bei dem große Mengen Wein getrunken wurden. Als die Polizei eine Prüfung der Legitimationspapiere vornahm, stieß man auf einen Schlosser Karl Herrmann aus Berlin, der vom Amtsgericht Berlin seit Jahren steckbrieflich wegen schweren Einbruchsdiebstahls verfolgt wird. Die Personalbeschreibung paßte genau. Der Zigeuner wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Der Führer der Bande bot 1000 Mk., wenn man den Verhafteten wieder frei ließe.

Ein edler Räuber.

— Sittenbild aus der Türkei. —

Wir haben in letzter Zeit sehr viel von griechischen Räubern gelesen und die türkische Regierung hat so getan, als gäbe es dergleichen in ihren Ländern garnicht. Dabei kennt jedes Kind in der Türkei den verwegenen Räuberhauptmann Tschakirschali, auf den man seit drei Jahren vergeblich fahndet, mit dessen Dasein man sich aber jetzt als mit einer Notwendigkeit ausgesöhnt zu haben scheint. Der Räuber hat sein Reich im Hinterlande von Smyrna, etwa zwischen den beiden von Smyrna nach Osten führenden Bahnen. Tschakirdschali ist berechtigte Eigentümlichkeit geworden. Es werden keine Truppen mehr gegen ihn ausgesandt, keine Bauern mehr aufgeboten; die erstern hatten ganz namhafte Verluste und sahen nie einen Räuber, die letztern sahen wohl die Räuber, suchten aber sogleich mit ihren Waffen das Weite. Es war für sie vorsichtiger, es mit Tschakirdschali nicht zu verderben. Kürzlich hat der edle Räuber sich wieder seinem Volke gezeigt. Er trat in Tire, einem Städtchen von einigen tausend Häusern, nach Sonnenuntergang in das Haus eines begüterten Türken, der gerade zum Istar (Ramasanessen am Abend) eine Menge angesehener Gäste bei sich hatte, und hielt dem Erschreckten eine kurze Volksrede. Er sagte: Fürchten braucht Ihr Euch nicht, ich bin nämlich Tschakirdschali. Du da (er zeigte auf den reichen Besitzer des Hauses) hast neulich versprochen, 400 Pfund für die Ausbesserung einer Brücke zu stiften, die die Bauern durchaus brauchen; du hast nichts gezahlt, sondern die Regierung benachrichtigt. Das war unklug. Geh jetzt vorauf in deinen Harem, dort steht nämlich — falls du das vergessen haben solltest — dein Geldschrank, öffne ihn, ich werde mir 5000 Pfd. herausnehmen, für die Brücke und andere Bedürfnisse unserer Bauern, nicht mehr, nicht weniger. Widerstand nützt garnichts, dein Haus, die Straße, die Stadt, sind von meinen Leuten besetzt. Also vorwärts in den Harem! — Der Besitzer schlotterte, von dem edlen Räuber unterstützt, voraus, winkte seinen kreischenden Weibern und Kindern, öffnete den Schrank, Tschakirdschali zählte in Ruhe bis 5000, grüßte freundlich und ging langsam davon, unten von den Seinen empfangen, die die stattlichen Hengste hielten. Nach einigen Tagen standen Arbeiter an der verfallenen Brücke, Balken und Steine wurden abgeladen, ein gut berittener Mann erschien, gab einige Befehle und verschwand, emsig wurde gearbeitet. Tschakirdschali zahlt gut, aber spaßen tut er nicht.

Unter Umständen leistet er auch der von ihm gehaßten und verachteten Regierung Dienste. So kam einmal nach Sokia, in der Nähe des alten Priene, die Botschaft, daß in einer Schlucht des Mykalegebirges einige gebundene Männer lägen. Man entsandte eine Abteilung Gendarmen, die denn auch an der bezeichneten Stelle einige gut gebundene, heulende Gesellen fanden, die ohne weiteres gestanden, daß sie sich als Abgesandte Tschakirdschalis einigen reichen Besitzern vorgestellt und Geld von ihnen erpreßt hätten. Das Geld war den Beraubten inzwischen von Tschakirdschali zurückerstattet worden. Die Bauern des Landes finden, daß der edle Räuber sich trefflich zum Kreis-, Bezirks- oder Provinzgouverneur eigne, und hoffen, daß die verfassungsmäßige Regierung, die für jedes Talent den richtigen Platz sucht, ihre Wünsche in Betracht zieht. Dabei vergessen sie aber, scheint es, daß Tschakirdschali eigentlich darum Räuber, ein Räuber eigner Art, geworden ist, weil er sich an der Regierung, an jeder Art Regierung, rächen will, seitdem durch Verrat der Regierung vor Jahren der Vater Tschakirdschalis, der sich nach ruhmvoller Räuberlaufbahn zurückziehen, die Waffen abliefern und im Vertrauen auf eine Amnestie der Regierung Urfehde schwören wollte, im Konak von Smyrna einfach niedergeknallt worden war. In seinem Reich hält der edle Räuber auf Ordnung; zwei österreichische Archäologen, die bei Tireh die Trümmerstätte einer berühmten Stadt des Altertums entdeckt haben, können nicht genug die Ruhe und Ordnung loben, die dort herrschen, seitdem Tschakirdschali die tatsächliche Gewalt in Händen hat.

Vermischtes.

Ein königlicher Steuerrestant. König Georg von Griechenland besitzt einen kleinen schwarzen Hund, der, wie all die gewöhnlichen Hunde in allen Ländern, ebenfalls versteuert werden muß. Als die übliche Aufforderung der Steuerbehörde zur Zahlung der Hundesteuer in diesem Jahre auch dem König übersandt wurde, muß sie wohl verloren gegangen sein oder der Sekretär des Königs muß vergessen haben, die Angelegenheit zu erledigen. Kurz und gut, die Steuer war nicht bezahlt worden. Und nachdem nun eine ziemlich lange Zeit verstrichen war, erschien eines schönen Tages eine zweite Aufforderung der Behörde. Auch dieses Mal erfolgte keine Antwort. Die dritte Mahnung wird gewöhnlich mündlich gemacht. Groß war das Erstaunen des Königs, als ihm eines Tages gemeldet wurde, daß ein Gerichtsvollzieher ihn zu sprechen wünsche. Der Beamte wurde vorgelassen und begann sofort seine gerichtliche Verfügung zu verlesen, in der stand, daß Se. Majestät, König Georg I. von Griechenland aufgefordert wurde, dem Königlichen Steueramt, das von Se. Majestät König Georg I. ernannt ist, die Hundesteuer zu zahlen usw. Allmählig erholte sich der König von der Ueberraschung, griff in die Tasche und bezahlte mit einem 10 Franken-Stück die Steuer und die Kosten.

„Ein gefährliches Abenteuer" hatte ein Tourist aus Rosenheim auf der Ramboldplatte zu bestehen. Wurde er doch von einem bereits einjährigen Geißbock angefallen! Nach heldenhaftem Kampfe gelang es ihm aber, dem Bock nicht nur den Schädel einzuhauen, sondern auch die Beine abzuschlagen. Merkwürdigerweise reichte aber der Mut des Angefallenen nicht mehr dazu, mit dem Besitzer des Tieres über den Vorfall zu sprechen. Daß seine Heldentaten nur dazu beitragen, die ländliche Bevölkerung gegen die Touristen aufzubringen, ist klar. Es sollten darum alle anständigen Bergsteiger zusammenhalten, um solchen Rohlingen das Handwerk zu legen.

Kümmel trinkt er keinen mehr. Im Helmbrechtser Anzeiger steht folgendes Inserat: „Verbiete jedermann, mich weiterhin Kümmeldrescher zu nennen, da ich Anzeige erstatte, weil ich keinen mehr trinke. Johann Drescher." Was trinkt er jetzt für einen?

Die versetzte Stadt. Das Städtchen Dragon im Staate Colorado wird versetzt: von einem Platze zu einem anderen, der zwölf englische Meilen von dem entfernt ist, auf dem Dragon steht. Wohnhäuser und Geschäfte, Werkstätten, Sack und Pack werden auf flache Eisenbahnwagen geladen — was zu groß ist, wird eben zerlegt — und in den Staat Utah hinübertransportiert. werden.

Telegramme der Stolper Post.

Paris, 11. September. (Wolffs Bureau). Der Kriegsminister hat ein Rundschreiben erlassen, durch welches den Militärpersonen streng untersagt wird, sich an politischen Kundgebungen irgend welcher Art zu beteiligen. Wie es heißt, ist das Verbot u. a. dadurch veranlaßt worden, daß Offiziere Artikel veröffentlicht haben, in denen sie bei der Erörterung militärischer Fragen auch das politische Gebiet streiften.

Paris, 11. September. (Wolffs Bureau.) In dem Arbeiterviertel Belleville ist es gestern vormittag wegen der Lebensmittelteuerung zu ernsten Ausschreitungen gekommen. Ein italienischer Anarchist ist als Rädelsführer verhaftet worden. Er wird ausgewiesen werden.

Besancon, 11. September (Wolffs Bureau.) Der Kriegsminister hat die ausländischen Offiziere und fremden Gesandten im Präfekturgebäude empfangen und ihnen zu Ehren ein Diner gegeben.

Charleville, 11. September. (Wolffs Bureau.) Bei einer Kundgebung gegen die Lebensmittelteuerung kam es gestern nachmittag wegen der Verhaftung eines Demonstranten zu großen Ausschreitungen. Die Ruhestörer zogen vor das Polizeigebäude und forderten die Freilassung des Verhafteten. Dragoner und Gendarmerie gingen mit blanker Waffe gegen die Menge vor. Viele junge Leute und Frauen stürzten sich vor die Pferde. Es wurde beschlossen, einen Generalstreik zu veranstalten.

Stolper Marktbericht.

9. Septbr. 1911.	Höchst. Preis M	Höchst. Preis ₰	Niedr. Preis M	Niedr. Preis ₰
per 100 Kilogr.				
Roggen, gut	17	60	17	40
= mittel	17	40	17	20
= gering	17	20		
Weizen, gut				
„ mittel				
„ gering				
Brau-Gerste, gut				
„ mittel				
„ gering				
Futter-Gerste, gut				
„ mittel				
„ gering				
Hafer, gut	18	00	17	80
= mittel	17	80	17	60
= gering	17	60		
Großhandel.				
Erbsen, gelbe z. Koch.	25	00	23	00
Speisebohnen, weiße	32	00	30	00
Linsen	52	00	36	00
per 1 Kilogr. Kleinhandel				
Erbsen, gelbe z. Koch.		30		30
Speisebohnen, weiße		40		36
Linsen		60		50
per 100 Kilogr.				
Eßkartoffel (Großh.	6	00	5	40

9. Septbr. 1911.	Höchst. Preis M	Höchst. Preis ₰	Niedr. Preis M	Niedr. Preis ₰
per 1 Kilogr.				
Eßkartoffel (Kleinh.)		0,8		0,7
per 100 Kilogr.				
Heu	7	00	6	40
Richtstroh	6	00	5	60
Krummstroh				
Eßbutter per 1 Kilogr.	2	60	2	50
Eier 60 Stück	3	90	3	75
Vollmilch per Liter	0	16	0	15
per 1 Kilogr.				
Rindfleisch v. d. Keule	1	60	1	40
= v. Bug	1	50	1	30
= v. Bauch	1	40	1	20
Kalbfleisch v. d. Keule	1	60	1	40
= v. Bug	1	40	1	20
Hammelfleisch Keule	1	60	1	60
= v. Bug	1	50	1	50
Schweinefl. v. Keule	1	40	1	30
= v. Bug	1	20	1	20
= Kopf u. Beine	0	60	0	60
= Rückenfett	1	40	1	40
Roher Schinken:				
im ganzen	2	80	2	80
im Ausschnitt	3	20	3	20
Speck	1	80	1	80
Roßfleisch	0	50	0	20

Berliner Börsenbericht
vom 9. September

Fondsbörse. Die politische Beunruhigung machte heute in äußerst scharfem Maße Fortschritte, da es sehr unliebsam auffiel, daß sämtliche Westbörsen einschließlich Newyorks infolge der Marokkofragen einen ungünstigen Stand gezeigt hatten. Der Kurssturz war teilweise ganz enorm, so fielen Rombacher um 6½ Prozent, Canada und Schuckert um über 5 Prozent. Luxemburger, Phönix und Harpener um 5 Prozent, Deutsche Bank, Diskonto, Russenbank, Schantung und Hansa um 3—4 Prozent. Phönix stürzten bald weiter um 2 Prozent.

Produktenbörse. Infolge günstigerer Wetternachrichten und bedeutender Weltverschiffungen sanken die Preise beträchtlich. Weizen 204—207, Oktober 213,75—212,75, Dezember 217,75—216,75. — Roggen 185—186, Mai 197,50, Oktober 191—190,25, Dezember 193,75—193. — Hafer, märk., meckl., pomm., posen., schles., fein neuer 199—205, do. neuer mittel 196—198, do. gering neuer 192—195. —

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul Preis a St. 50 Pf., ferner m. d. **Lilienmilch-Cream-Dada** rote u. spröde Haut i. einer Nacht weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei:
J. T. Weller Nachflg.
A. Lemme & Co.,
Eckardt & Co.
Gustav Abt Nchf.
H. Raddatz, Erich Kröning,
H. Weiß, Hof-Apotheke,
Blücher-Apotheke, Schloß-Apot.

Den vorzüglichen garantiert reinen
Blüten-Honig
des Imkers Herrn Lehrer Haack-Egsow empfehlen billigst
Gebrüder Ladisch
Mittelstr. 14. Fernspr. 447.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 9. Septbr. wurde für **inländisches Getreide** in Mark per Tonne gezahlt:

Anklam: Weizen 198—200, Roggen 176—183, Gerste — — Hafer 170—180.

Stettin: Weizen 200—204, Roggen 176—183, Hafer 170—180.

Danzig: Weizen 198—208, Roggen 177—, Gerste 175—186, Hafer 173—180.

Ev. kirchl. Verein des Blauen Kreuzes
Stolp-Ost, Petristraße 35.

Dienstag abends 8¼ Uhr: Versammlung. Ansprachen: Generalsekretär Gehl-Herford, Pastor Bottke und Schliep.

Für die Reinigung der Gleise von Eis und Schnee werden im Winter 1911/12 seitens der Straßenbahnverwaltung etwa 150 Centner Viehsalz benötigt, die hiermit zur öffentlichen Ausschreibung gelangen.

Die Anlieferung hat auf Abruf, der je nach Bedarf erfolgt, in Säcken frei Betriebsbahnhof, Amtsstraße 21, zu erfolgen.

Angebote sind bis zum 20. Oktober d. Js. an den Magistrat einzureichen u. müssen außer dem Vermerk „Viehsalzangebot für die Straßenbahnverwaltung" tragen.

Für die Oeffnung der Angebote ist Termin auf Dienstag, den 24. Oktober d. Js. vormittags 11 Uhr, Rathaus Zimmer 23 angesetzt.

Stolp, d. 8. Septb. 1911.

Der Magistrat.

Evangelischer Bund

General-Versammlung

Mittwoch, den 13 September nachm. 6 Uhr im Sitzungssaal des Pfarrhauses.

Tagesordnung:

1. Kassenangelegenheiten.
2. Besprechung der Feier des 25jährigen Bestehens des Bundes.

Spiecker.

Pferdeverkauf.

Am Freitag, den 15. 9. d. Js. 10 Uhr vorm. werden auf dem Stallhofe der 1./4. Eskadron die in diesem Herbst zur Ausmusterung gelangenden Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft.
Husaren-Regiment Nr. 5.

Erfurter Sturmlaternen

Patent **„Fledermaus" Sturmsicherheit verbürgt,** sind **unverwüstlich, explosionssicher, leicht zu reinigen.**

Brennduer einer Füllung **20 Stunden!**
Oelbehälter aus einem Stück, wird **nie undicht!**
In **Ia. Qualität** zu beziehen durch
F. Dollega.

Meine diesjährigen

Tanzkurse

beginnen **Mittwoch, den 18. Oktober** im Saale des Kaufmanns-Wallhaus.
Für Schüler nachm. 5½ Uhr
Für Erwachsene abends 8½ Uhr.
Gefl. Anmeldungen nehme in meiner Wohnung, Hospitalstraße 11 täglich entgegen.

Elisabeth Arndt,
Lehrerin der Tanzkunst.
Privat-Tanzstunden erteile ich jederzeit.

Liefere nach wie vor
Ia. wasserhelles
Salon-Petroleum
und garantiert rein
amerik. Petroleum
von 5 Ltr. an frei Haus.
Kannen leihweise.
J. C. Weller Nachf.

Heute vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte, hochverehrte Schwägerin und Tante

Fräulein Therese Heinemann

im 81. Jahr ihres reich gesegneten Lebens.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Marie Heinemann,
Zoppot.

Stolp, den 11. September 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. September um 4 Uhr nach voraufgegangenem ½stündigem Trauergottesdienst vom Trauerhause, Blücherplatz 2 aus statt.

Mein Geschäft ist von Mittwoch mittag bis Freitag nachmittag wegen Umzug geschlossen.

Gustav Zeeck.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Pluentsch** zu Stolp, in Firma Stolper Wollgarnspinnerei und Tuchfabrik Paul Pluentsch wird heute am 8. September 1911, nachmittags 12¾ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Max Feige** in Stolp wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. Oktober 1911 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 28. September 1911, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 26. Oktober 1911, vormittags 11½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 36 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Oktober 1911 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Stolp.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schmolsin belegenen, im Grundbuche von Schmolsin Band 2 Teil 1 Nr. 26, Band 2 Teil 10 Nr. 147 u. Band 2 Teil 13 Nr. 167 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Auguste Wilhelmine Johanna, verehelichte Eigentümer Sonntag geborene Jaschob zu Schmolsin, die mit ihrem Ehemann Hermann Sonntag in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen Grundstücke am 14. Dezember 1911, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Beschreibung der Grundstücke:

Schmolsin 26: Wohnhaus mit Hofraum, Scheune mit Stallung, Acker und Wiese, Größe 1,43,10 ha, Grundsteuerreinertrag 1,01 Taler Gebäudesteuernutzungswert 18 M., Grundsteuermutterrolle Artikel 29, Gebäudesteuerrolle 59,

Schmolsin 147: Wiese Plan 12a Leschkewiesen, Größe 0,44,10 ha, Grundsteuerreinertrag 0,96 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 124,

Schmolsin 167: Acker westlich der Trift X 1, Größe 0,24,50 ha, Grundsteuerreinertrag 0,49 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 183.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. August 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Stolp, d. 1. Septbr. 1911.

Königliches Amtsgericht.

Aug. Heise,
Schmiedetormauerstr. 41
empfiehlt
sein reichhaltiges Lager in
Reise-, Wasch- und Armkörben
sowie
Lager-Korbsachen
aller Art.
Billigste Reparaturwerkstatt.

Fertige Arbeitswagen,
" Arbeitswagenräder,
" bearbeitete Felgen
hat abzugeben
Ostdeutsche Fahrzeugfabrik
Franz Nitzschke.

Kräftige
Maurerlehrlinge,
auch solche, die ihre Militärzeit beendet haben, stellt unter günstigen Bedingungen ein
C. Papenfuss,
Maurermeister.

Zu sofortigem Antritt ein
Mädchen
gesucht.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Dienstag, den 12. September, abends 8 Uhr
im **Klein'**schen Saale
Demonstrations-Vortrag
von Frl. **Steyerthal,**
Vortragsdame der Zentrale für Gasverwertung, Berlin,
über
„Das Gas im modernen Haushalte unter besonderer Berücksichtigung des Kochens, Bratens und Backens."
Vorführung neuester Apparate. Koch- und Backproben werden während des Vortrages verabreicht. **Eintritt frei.**
Die Gasanstalt.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Boseck.

Strickmaschinen
mit Arbeit liefert
Otto Müller, Magdeburg 15
Lüneburgerstr. 19.

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir Verkauf des
Drahtziegelgewebes
D. R.-Patent
von **T. Stauss & H. Ruff,** Cottbus
als feuersicherer Putzmörtel-Träger für
Haus- und Stalldecken
übernommen und stehen wir mit Auskunft zu Diensten.
Seefeldt & Ottow. Stolp.

Sprungfähige und jüngere
Herdbuchbullen
in besonders guter Qualität verkauft
Königl. Gutsverwaltung Wilhelmshof
bei Schmolsin i. Pom.

Kartoffelkiepen, Kartoffelkörbe
aus Knister u. Wurzel billig
Aug Heise
Schmiedetormauerstr. 41.

2. Ziehung der 3. Klasse 225. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Am 8. und 9. September 1911.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

9. September 1911, vormittags. Nachdruck verboten.

400 30 517 33 [300] 989 **1**028 337 694 **2**097 142 324 80 429 544 48 726 878 910 **3**466 72 623 731 45 80 **4**207 84 642 728 32 901 2 **5**383 88 798 822 45 **6**134 [300] 205 401 [300] 930 91 **7**132 398 550 769 71 **8**202 401 639 806 **9**173 225 399 597 843 969

10041 51 89 170 547 711 42 824 **11**447 [300] 622 759 **12**130 252 65 97 515 679 **13**447 815 **14**049 247 [1000] 360 522 683 700 **15**015 429 **16**060 2 8 409 [500] 512 892 **17**063 172 92 96 205 551 814 98 976 **18**385 86 425 60 601 709 821 988 [1000] **19**080 737 49 852 [300]

20217 376 415 59 73 88 **21**000 152 262 324 430 683 879 **22**499 706 **23**404 75 518 704 34 **24**060 111 335 428 690 725 70 **25**101 531 630 **26**363 496 561 709 60 895 963 91 **27**014 340 [300] 41 471 583 [300] 662 951 **28**476 540 **29**142 90 315 971

30312 97 605 [300] 66 74 710 909 **31**026 124 225 80 415 802 **32**066 124 352 63 682 85 918 26 **33**930 **34**021 109 404 519 949 82 **35**061 500 757 **36**087 707 46 89 911 **37**094 591 704 22 **38**178 202 3 356 484 646 **39**040 83 278 326 456 [800] 710 802 [400] 32 75 [400] 917 20 61

40309 [500] 517 53 624 836 **41**247 434 84 601 79 **42**228 387 494 [400] 547 73 [300] **43**593 663 842 912 35 **44**018 206 **45**077 136 244 [300] 330 46 479 733 48 804 955 **46**589 **47**089 165 234 404 578 856 **48**696 808 14 [300] **49**092 409 795 831 78 911 51

50072 117 798 813 72 **51**033 96 269 [300] 383 729 917 **52**226 389 589 [1000] 734 924 **53**281 322 621 56 84 93 811 85 989 **54**056 826 **55**096 [400] 111 282 96 323 705 24 946 **56**090 808 [300] **57**728 **58**374 **59**530 674 752 851 95

60089 207 439 602 942 68 **61**043 723 [300] 68 **62**125 244 468 503 4 758 939 **63**070 409 682 993 97 **64**226 27 420 56 504 934 **65**720 875 [300] **66**046 362 751 67 87 [400] 934 **67**230 94 471 795 879 **68**163 445 586 669 998 **69**099 876

70122 349 73 529 663 67 804 63 **71**246 612 717 57 811 **72**353 727 94 898 975 **73**123 55 [400] 984 **74**049 51 [300] 591 629 749 [300] 821 **75**039 425 964 **76**394 841 **77**030 290 625 48 859 935 **78**264 549 55 75 606 970 **79**071 251 80 376 97 480 653 932 74

80250 [**75000**] 406 660 748 [300] 878 **81**040 118 213 634 966 **82**130 68 [300] 426 123 806 **83**048 529 666 716 32 **84**179 210 336 404 737 74 963 **85**021 137 215 357 431 **86**236 76 523 784 **87**274 403 60 810 **88**021 111 63 83 498 875 985 **89**227 548 978

90112 29 44 75 82 468 **91**078 405 625 **92**132 40 434 **93**052 [**50000**] 139 74 391 433 694 716 55 [400] 76 864 **94**435 [400] 285 800 960 **95**035 205 341 858 950 88 **96**285 326 52 451 783 924 52 **97**... 74 249 745 980 **98**225 [300] 838 9 7 **99**143 274 500 7 619

100086 100 43 459 675 883 84 **101**163 [300] 382 476 968 868 **103**183 229 61 461 [400] 689 701 938 **104**134 297 405 645 728 924 **105**061 201 330 845 75 **106**064 153 337 442 920 **107**207 408 [400] 538 711 70 **108**104 498 519 800 919 11 32 61 238 508 736 856 904

110362 527 695 **111**033 75 127 62 268 465 606 715 861 **112**156 336 610 400 997 **113**062 142 260 439 571 92 623 751 **114**530 607 74 708 960 99 **115**063 268 616 754 **116**279 318 491 698 722 **117**109 260 470 [300] 80 [500] 546 614 **118**128 246 86 87 413 79 **119**296 352 824 935 64

120288 647 995 **121**417 [400] 589 720 66 **122**500 2 685 **123** 51 [300] 34 69 724 **124**084 306 628 67 788 888 916 22 **125**091 [300] 178 229 506 63 969 **126**084 182 298 775 857 **127**064 176 612 21 823 977 [300] **128**119 [300] 285 [400] 631 75 [400] **129**006 339 609

130106 545 74 945 74 **131**198 402 592 667 **132**171 357 568 681 785 904 14 **133**008 385 501 817 922 **134**314 505 644 754 874 91 **135**240 363 79 438 560 795 **136**246 70 564 68 604 714 806 [300] **137**139 351 71 473 754 **138**658 64 908 61 **139**165 234 530 651 845 945 [3000]

140060 356 62 560 687 710 834 [500] **141**591 640 778 **142**234 631 37 728 986 **143**228 [300] 94 412 728 861 82 **144**114 239 494 596 630 55 **145**014 110 291 689 849 54 937 **146**052 181 309 557 [300] 900 10 **147**182 213 368 470 514 994 **148**259 404 **149**238 65 345 415 623 92

150135 320 90 816 **151**136 [300] 348 91 522 640 837 947 [300] **152**475 595 778 **153**290 [400] 380 457 624 29 719 918 **154**233 753 919 **155**048 116 76 87 [500] 650 794 **156**136 273 87 424 540 691 704 878 [300] 81 971 **157**350 99 468 77 598 **158**111 304 29 743 **159**237 77 654

160208 598 849 **161**153 247 62 469 793 **162**022 50 80 326 81 93 930 **163**128 51 490 981 99 **164**190 307 [500] 490 533 765 922 84 **165**190 645 **166**223 529 709 **167**060 148 91 357 422 88 563 808 **168**131 420 607 99 710 887 **169**046 281 315 43 65 596 607 44 64 789 821

170202 55 823 24 26 49 **171**096 195 403 889 [300] **172**345 74 593 70 628 182 565 905 **173**032 104 378 415 550 77 929 **174**285 490 548 **175**008 87 872 918 **176**045 210 29 385 823 **177**055 60 138 243 733 65 864 937 **178**514 35 847 70 914 **179**095 169 233 402 [300] 527

180068 187 326 438 [300] 84 510 **181**065 [300] 198 485 712 96 985 91 **182** 88 318 549 714 36 811 **183**112 415 580 779 810 71 **184**284 389 452 896 **185**003 372 84 543 [500] 83 **186**159 340 45 663 65 777 991 **187**076 96 107 8 387 [3000] 764 **188**831 **189**591 92 875 79

2. Ziehung der 3. Klasse 225. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Am 8. und 9. September 1911.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

9. September 1911, nachmittags. Nachdruck verboten.

41 102 242 339 622 58 60 **1**368 79 474 82 916 26 **2**114 59 580 904 77 87 **3**474 629 876 [300] 90 941 **4**030 237 430 573 879 **5**023 61 202 538 820 **6**043 [300] 215 61 319 [3000] 734 890 940 **7**051 264 618 718 **8**315 83 413 521 99 759 893 **9**109 332 52 713 31 807

10376 [1000] 796 **11**078 324 54 412 762 [300] 885 **12**333 71 403 31 666 786 844 **13**054 287 731 [300] 53 **14**420 **15**238 368 435 42 585 **16**218 27 332 684 874 901 **17**144 262 414 582 [300] 87 668 939 **18**309 93 534 54 815 **19**058 115 526 60 [300] 617 [500] 70

20421 [400] 630 899 **21**352 410 739 826 **22**057 105 [300] 599 807 **23**175 248 512 17 **24**114 54 224 454 585 600 74 765 860 96 977 **25**071 144 410 720 807 995 **26**039 67 181 499 510 679 780 867 **27**120 216 555 836 **29**012 91 192

30003 52 149 95 360 552 649 701 **31**233 535 [300] 51 66 819 980 94 **32**243 385 439 757 99 872 **33**289 97 354 548 623 786 920 **34**010 203 43 **35**021 147 223 332 69 786 877 **36**272 568 706 75 871 929 [300] **37**299 311 568 732 48 998 **38**177 227 308 692 978 94 **39**050 131 [400] 386 483 835 [500] 906 30 39 52 [300]

40075 [300] 108 54 538 960 84 **41**325 859 **42**174 200 394 475 **43**154 761 86 863 91 **44**033 345 73 481 655 725 916 36 [400] **45**447 60 **46**075 122 47 242 333 667 **47**863 **48**015 28 104 337 435 **49**099 500

50473 684 712 836 909 79 **51**343 430 521 83 985 **52**221 82 435 804 [300] 25 66 **53**035 471 523 654 789 895 909 **54**122 250 738 **55**171 79 275 83 322 532 42 88 [300] 850 911 34 **56**636 787 851 **57**137 91 447 519 39 849 **58**059 [300] 455 **59**118 332 88 777

60059 112 13 92 349 437 500 50 730 61 70 899 970 **61**086 167 347 458 966 **62**453 63 92 516 44 662 741 **63**163 249 98 886 965 **64**561 698 **65**398 769 **66**015 129 236 72 319 **67**242 396 603 744 47 805 959 **68**092 141 387 491 709 941 **69**287 389 411 700

70069 158 274 346 558 610 87 793 869 99 934 **71**024 134 83 403 26 816 77 **72**013 534 670 819 926 43 **73**592 961 **74**423 43 671 **75**00 853 583 950 **76**093 257 96 [300] 359 795 836 **77**007 32 98 104 17 210 408 61 631 70 **78**001 74 180 288 734 75 **79**358 495 917 40

80014 425 606 64 969 **81**103 216 980 **82**116 210 55 **83**076 478 715 42 **84**035 175 229 907 **85**087 311 624 96 738 827 **86**084 157 97 [300] 285 391 [400] 426 572 766 933 91 **87**112 219 439 671 705 807 **88**203 82 367 609 93 739 **89**005 399 420 696 [300] 791 881 989

90064 346 757 **91**044 86 554 616 700 [400] 14 858 925 **93**014 [300] 205 481 519 88 611 715 [300] 54 950 **94**277 669 **95**035 68 372 551 703 39 804 38 948 49 [300] **96**260 990 **97**182 88 316 404 [300] 37 549 68 79 721 887 942 [900] 623 928 **99**014 194 795

100015 116 [300] 232 464 [400] 645 750 881 51 902 20 **101**667 [300] **102**205 29 27 40 98 [400] 666 975 **103**116 402 594 **104**385 691 95 778 **105**126 51 230 459 649 830 **106**378 626 57 986 **107**454 691 742 841 **108**067 [400] 739 953 **109**331 75 778

110140 550 **111**926 **112**009 158 343 887 94 **113**013 44 827 83 419 608 **114**007 125 369 95 435 [300] 987 [300] **115**104 682 747 860 70 **116**373 787 898 **117**040 284 36 842 814 **118**646 727 **119**280 427 582 954

120110 15 70 483 716 29 **121**090 149 273 377 521 609 771 944 **122**101 364 431 602 726 **123**005 [400] 19 **124**522 903 446 94 691 713 849 54 **126**031 708 56 **127**010 86 232 516 **128**181 657 737 908 **129**104 216 59 418 66 79 889

130357 588 708 **131**257 [400] 77 541 911 **132**332 52 743 **133**028 366 **134**153 76 355 91 511 772 89 **135**2 8 450 534 **136**081 39 648 960 **137**013 231 6 6 769 [300] **138**086 548 741 914 [300] **139**054 [400] 186 241 351 482

140132 334 [300] 507 737 **141**098 126 54 505 **142**236 64 588 929 60 **143**122 289 554 694 722 [300] 873 **144**080 171 79 [400] 533 40 745 939 **145**016 126 45 226 79 367 444 582 679 750 **146**066 [300] 170 244 355 70 647 63 957 **147**000 66 239 346 75 457 936 **148**105 51 219 676 724 88 **149**170 334 875 79 85

150268 331 39 443 52 692 723 869 **151**191 523 48 88 **152**444 50 876 **153**118 30 378 664 776 851 90 962 **154**115 306 475 574 924 **155**117 434 602 829 957 **156**017 133 81 453 596 658 **157**121 441 706 **158**497 582 716 **159**431 69 563 805 912

160041 109 33 252 324 [300] 536 811 [400] **161**014 282 653 983 **162**155 686 802 **163**212 87 568 **164**083 515 82 605 911 46 **165**029 242 54 420 59 710 809 78 999 **166**025 350 96 **168**036 89 894 [400] 952 **167**132 330 50 [300] 486 756 836 58 **169**247 97 640 59 68

170152 243 58 558 639 89 734 869 **171**101 256 419 754 **172**099 101 398 883 86 **173**4 3 70 74 588 943 **174**165 551 [300] **175**095 423 75 510 57 648 **176**292 **177**452 866 **178**04 90 155 597 803 **179**047 322 94 749

180658 **181**092 391 454 592 838 **182**120 [300] 681 870 994 **183**044 50 132 308 14 36 66 77 **184**000 116 90 495 515 24 65 882 **185**195 747 [1000] 895 916 34 **186**492 560 739 **187**029 208 873 926 **188**022 108 [300] **189**258 386 469 740

Die Ziehung der 4. Klasse 225. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 13. Oktober 1911.